

Kasachstanschafft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
 Bevölkerung Kasachstans
 Herausgegeben
 von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
 Donnerstag, 9. August 1973
 8. Jahrgang • Nr. 155 (1966) Preis
 2 Kopeken

Über aktuelle Fragen

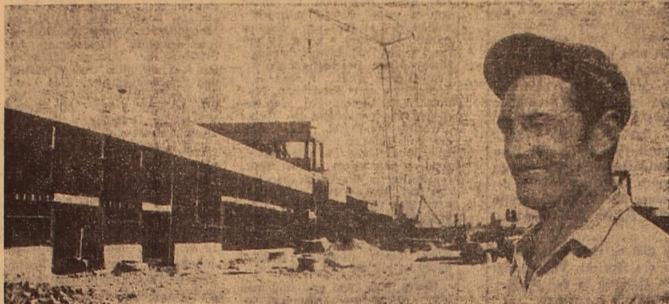
SAIRAM (Gebiet Tschimkent). Mittag. In der Tagesruhe wird eine kontrollierende Rast gehalten. Die Mitglieder der Baumwollzuchtbrigade von Junusmat Rysmetow aus dem Puschkh-Kolchos hatten sich im Feldstandort versammelt.

Der Agitator — stellvertretender Brigadier Kabyschan Kutschkarow — sprach über die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Ukrainischen SSR.

„Heute“, sagt er, „wollen wir über die in der Rede von Leonid Iljitsch Breshnew hervorgehobene Hauptrichtung in der Weiterentwicklung der Landwirtschaft — die Hebung der Ackerbaukultur, die Nutzung aller Reserven der Felderleistung — sprechen. Die Baumwollzüchter des Kolchos merken sich vor, von jedem Hektar 4 Zentner Rohbaumwolle zusätzlich zum Plan Soll zu ernten und dem Lande 1 000 Tonnen Rohbaumwolle — fast um ein Drittel mehr als vor einem Jahr — zu geben. Dazu ist schon nicht wenig getan worden. Das gute, mit organischen und Mineraldüngern gesättigte Ackerland sichert fruchtbarste Saaten. In den besten agronomischen Familien wurden die komplexe Zwischenreihenbearbeitung vorgenommen. Die Form des Wettbewerbs und der Auswertung der Arbeitsergebnisse, deren Hauptcharakteristik die Qualität jedes agronomischen Verfahrens ist, fördert ebenfalls die Erhöhung der Ackerbaukultur.

In den Feldstandorten der Wirtschaften des Rayons wird ständig politische und Massenarbeit geleistet.

In unserer Republik



Die ersten Kapazitäten des Akkumulatorenwerks in Taldy-Kurgan, von dem in den Direktiven des XXIV. Parteitag für das neunte Planjahrfrist die Rede ist, sollen am Ende dieses Jahres anlaufen. Gute Arbeitsergebnisse weist die Brigade des Bauabschnitts Nr. 2 auf, die von Albert Göschel geleitet wird. Die Brigade überbletet täglich ihr Soll.

Früchte des Wettelferns

KSVL-ORDA. Enge Freundschaft und Wettelfern in der Arbeit verbindet die Werktätigen der Gebiete Kysyl-Orda und Tschimkent. In den 7 Monaten überboten sie ihre Pläne der Erzeugung und Realisierung der Industrieerzeugung. Die Tschimkenter beendeten erfolgreich die Einbringung der hohen Ernte, und die Kysyl-Ordaer bereiten sich allseitig auf die Ernteerhebung und den Verkauf von Reis an den Staat vor.

Im Tal des Syr-Darja weite eine Delegation der Tschimkenter. Im Rayon Jany-Kurgan erfuhren sie, daß hier die Reisauffichten zum Ende des Planjahresfrists auf 15 000 Hektar anwachsen werden und der Reiskauf an den Staat 450 000 Zentner erreichen wird. Eine

entscheidende Rolle in der Entwicklung des Reisbaus wird die Erschließung des Bodennassivs Tokusken spielen. Sein Bewässerungssystem erstreckt sich übrigens über die beiden Gebiete. Während der Begegnung wurden gemeinsame Bemühungen für die schnellste Erschließung des Massivs erörtert.

Die Tschimkenter waren auch Gäste der Reisbauauswosche „XXIII. Parteitag“ und „Sardjinski“. Die Leute aus „Sardjinski“ sind Initiatoren der Bewegung um den Abschluß der Reisernte in 20—25 Arbeitstagen. A. P. Jugal, Direktor des größten Reisbauauswosch „Wobchod“ auf Tschardara brachte ihren Erfahrungen ein besonderes Interesse entgegen.

Die Landwirte des Gebiets Tschimkent weiten auch im Rayon Tschihil — der Heimat der Rekorderträge von Reis. Sie unterhalten sich mit dem zweifachen Helden der sozialistischen Arbeit, Träger des Staatspreises Ibrat Schachajew und mit seiner Schülerin, Heldin der sozialistischen Arbeit Sakira Jershanowa. Mit mehreren Nachfolgern I. Schachajews — Meistern des Reisbaus — trafen sie sich in den Rayons Dshalagash und Syr-Darja.

Die Abgesandten der Werktätigen des Gebiets Tschimkent wurden im Gebietspartei-Komitee aufgenommen und hatten ein Gespräch mit dem Ersten Sekretär des Kysyl-Ordaer Gebietspartei-Komitees I. A. Abdulkarimow.

Ruhmestaten der Getreidebauern

Von den Feldern treffen die Nachrichten ein. Mehr als die Hälfte der Halmfrüchte sind bereits abgemäht, nun werden Schwaden gedroschen. Immer stärker wird der in die Silos fließende Getreidestrom. Die Wirtschaften des Rayons Terekti befördern in die Speicher der Heimat täglich über 3 000 Tonnen Getreide. Kombiführer und der Parteisekretär, Kraftfahrer und Agronomen — alle im Sowchos „Trudowik“ — sind in einem Wunsch besetzt: die sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen.

Allen ist der heiße Sommer des vorigen Jahres noch gut in Erinnerung. Der ausgetrocknete Boden konnte den Acker-

bauern nicht mehr als 6 Zentner Getreide je Hektar abwerfen. Das Samengut und die Furage hatte man geschützt, bei dem Staat blieb man jedoch in Schuld. In diesem Jahr haben sich die Landwirte verpflichtet, zwei Pläne zu schaffen. Schon im vorigen Herbst hatte man mit der Vorbereitung einer hohen Ernte begonnen. Man hatte vollständig den Herbstacker regepflügt, den Feldern ausreichend organische Dünger zugeführt, im Winter zweimal Schneehäufung vorgenommen. Es ist nun eine gute Ernte herange-reift. Der Mechanisator Gaisay Shumagaljiew leistet beim Schwadenlesen 2—3 Tagessolls

und drischt 15 Zentner Weizen je Hektar.

Trotz seines Einsatzes als Schaffner vermochte der Kommunist G. Shumagaljiew in seiner arbeitsfreien Zeit zwei Mäh-drescher zu überholen.

Als die Erntearbeit begann, übergab er seinen Kraftwagen einem anderen Fahrer und übernahm als erfahrener Mechanisator die Führung eines Steppen-schiffes. Das Partei-Komitee beauftragte ihn mit der Leitung einer Parteigruppe. In der ersten Brigade, wo sie geschaffen wurde, gab es seit Erntebeginn noch keine Fehlerarbeit. Ein großer Verdienst darin kommt G. Shumagaljiew zu.

Die Traktoristen tragen die Stafette des Arbeitsruhms der Kombiführer weiter. Sie gingen auf den von Stroh gesäuberten Feldern zum Ziehen der Herbstfurche über. (KasTAG)

Kombinat der Gesundheit

AKTJUBINSK. Nach ihrem Arbeitstag fahren viele Arbeiter und Fachleute des Werks für Chromverbindungen in ihre Vorbereitungsstelle, die in einem schönen viergeschossigen Gebäude weit weg vom Betrieb eröffnet worden ist. Sie enthält gut eingerichtete Behandlungs- und Physiotherapekabinette, ein Solarium, Duschräume. Nach einer Sanierungsbehandlung erholen sich hier die Chemiker. Ihnen stehen 50 Schlafräume, ein Speisesaal, eine Bibliothek und ein Sportplatz zur Verfügung.

Alljährlich werden sich 1 200 Chemiker, ohne ihre Arbeit in der Produktion zu unterbrechen, 24 Tage in diesem Kombinat der Gesundheit erholen.

Gegenwärtig funktionieren Vorbereitungsstellen auch im Werk für Ferrolegierungen. Im „Aktjubinskombinat“ und in anderen Großbetrieben des Gebiets. (KasTAG)

Die Arbeiter und Fachleute des Trusts „Kasachtransstroj“ warten dem Tag des Bauarbeiters gut auf. Sie haben den Plan des zweiten Quartals des dritten, entscheidenden Planjahres in allen Kennziffern erfolgreich erfüllt und bekamen gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Verkehrsbauwesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft zugesprochen.

Die Mitarbeiter des Trusts verpflichteten sich, den Jahres-

Rote Wanderfahne für Trust „Kasachtransstroj“

plan zum 25. Dezember zu erfüllen, sie wetteifern um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Die Schaffenden des Bau- und Montagezuges Nr. 306 (Bahnhofsstation Dshambul) und der Bauverwaltung Nr. 207 (Bahnhofsstation Tschimkent) sind mit diesem Titel schon gewürdigt worden.

Die Bemühungen der Arbeiter und Fachleute des „Kasach-

transstroj“ sind auf die Erhöhung der Durchlaß- und Leistungsfähigkeit der „Eisenbahn auf der Strecke Toiny—Tschu“ auf die Inbetriebnahme des unikal Bauwerksgebäudes an der Station Alma-Ata-1 — zum 56. Jahrestag des Großen Oktober — auf die vorfristige Errichtung zweier Krankenhäuser, eines Filmtheaters und anderer Objekte gerichtet.

Beratung zum Umtausch der Parteidokumente

fund im Zellengraden Gebietspartei-Komitee statt. Anwesend waren Abteilungsleiter und Leiter der Sektoren für Parteiaktivität der Stadt- und Rayonpartei-Komitees. Über den Gang des Umtausches der Parteidokumente und die Aufgaben der Parteiorganisationen

referierte der Leiter der Abteilung für Organisations- und Parteiarbeit des Gebietspartei-Komitees W. I. Shishin.

Die Beratungsteilnehmer tauschten Erfahrungen aus, die mit der Organisierung und dem Gang des Umtausches der Parteidokumente

der weiteren Steigerung der innerparteilichen Arbeit der Grundparteiorganisationen verbunden sind.

An der Erörterung der Frage beteiligten sich die Abteilungsleiter des Zellengraden Stadtpartei-Komitees W. Ch. Maximjuk, des Rayonpartei-Komitees Astrachanka K. A. Akseutow, des Rayonpartei-Komitees Wischnjowka J. L. Bulakowa, der Leiter des Sektors für Parteiaktivität des Rayonpartei-Komitees Albasar W. A. Belosorowa, der Vorsitzende der Parteikommission

des Gebietspartei-Komitees S. A. Iwanow.

Die Beratung zog das Fazit für vier Monate, erarbeitete Maßnahmen zur weiteren Verstärkung der Arbeit in der Organisierung und Durchführung des Umtausches der Parteidokumente.

An der Beratung beteiligte sich und sprach der Inspektor des ZK der KP Kasachstans A. I. Komarow. (Fr.)

L. I. Breshnew sprach mit iranischem Ministerpräsidenten

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat den zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weilenden Ministerpräsidenten Irans, Amir Abbas Hoveida, empfangen.

Zwischen L. I. Breshnew und Amir Abbas Hoveida fand ein freundschaftliches Gespräch statt, bei dem Fragen der sowjetisch-iranischen Beziehungen sowie beiderseits interessierender internationale Probleme beraten wurden.

L. I. Breshnew und Amir Abbas Hoveida ver-

ließen der Überzeugung Ausdruck, daß die weitere Festigung und Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft zwischen der Sowjetunion und Iran den Interessen der Völker beider Länder und der Stärkung des Weltfriedens dienen wird.

An dem Gespräch nahmen der Erste Stellvertreter des Außenministers Irans, Ahmad Mirfendereski, und der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU I. M. Samotjkin teil.

Sowjetisch-iranische Verhandlungen beendet

MOSKAU. (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kosygin, und dem Ministerpräsidenten Irans, Amir Abbas Hoveida, sind im Kremel zu Ende gegangen.

Die Verhandlungen, die im Geiste des Wohlwollens und der Freundschaft verliefen, bestätigten den Willen beider Seiten, gütlichbarliche Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Iran und ihre Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten der bilateralen Beziehungen sowie bei

Sowjetisch-iranische Dokumente unterzeichnet

Ein Abkommen zwischen der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Schahschah-Regierung Irans über die Zusammenarbeit bei der

Verhinderung der Entführung ziviler Flugzeuge ist im Moskauer Haus der Empfang unterzeichnet worden. Ferner wurde ein Zusatzprotokoll zum sowjetisch-iranischen Vertrag vom 14. Mai

1957 über die Grenzregelung zwischen beiden Ländern und über das Verfahren zur Beseitigung von Grenzkonflikten und Zwischenfällen signiert. (TASS)

Kondolenzbesuch führender sowjetischer Persönlichkeiten in der DDR-Botschaft

Am 7. August haben die führenden Persönlichkeiten der KPdSU und der Sowjetregierung der Botschaft der Deutschen Demokratischen Republik in Moskau einen Kondolenzbesuch abgelegt.

Die Genossen L. I. Breshnew, J. W. Andropow, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kosygin, F. D. Kulakow, K. T. Misurow, D. S. Pjotrowski, P. N. Demtschew, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenzow, D. F. Ustinow, W. I. Dolsch äußerten im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR ihr tiefempfundenes Beileid zum Ableben des hervorragenden Partei- und Staatsfunktionärs

der DDR, des treuen Marxist-Leninisten, Mitglieds des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht.

Die Führer der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung verweilten in minutenlangem stillen Gedenken vor dem Bild des Genossen Walter Ulbricht im Trauersaal.

Durch das Ableben des Genossen Ulbrichts trugen sich im Kondolenzbuch ein.

sterien und Ämtern, Forschungseinrichtungen, Massenorganisationen, Werkstätte, hauptstädtischer Betriebe, Wissenschaftler und Kulturschaffende. Sie sprachen den Freunden aus der DDR ihr tiefes Beileid aus.

Im Saal vor dem Bild des Genossen W. Ulbricht wurden ein Kranz vom ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR sowie andere Kränze niedergelegt.

Das letzte Geleit

BERLIN. (TASS). Im Gebäude des Staatsrats der DDR fand die Trauerzeremonie des Abschieds von Genossen Walter Ulbricht statt, die vom ZK der SED, dem Staatsrat, dem Ministerrat der DDR, der Volkskammer und dem Nationalrat der Nationalen Front der DDR veranstaltet wurde.

Bei der Trauerzeremonie waren zugegen: der Erste Sekretär des ZK der SED, E. Honecker, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Ministerrats der DDR W. Stoph, Mitglieder und Mitglieds-kandidaten des Politbüros, Leiter der demokratischen Partei und Massenorganisationen, die der Nationalen Front der DDR gehören.

An der Zeremonie beteiligte sich die Partei- und Regierungsdlegation der Sowjetunion mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzen-

der DDR, des treuen Marxist-Leninisten, Mitglieds des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht.

Die Führer der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung verweilten in minutenlangem stillen Gedenken vor dem Bild des Genossen Walter Ulbricht im Trauersaal.

Durch das Ableben des Genossen Ulbrichts trugen sich im Kondolenzbuch ein.

Ihre Kondolenz zum Ableben W. Ulbrichts haben auch die Mitglieder des diplomatischen Korps geäußert. (TASS)

Für Unabhängigkeit Zyperns

MOSKAU. Das sowjetische Komitee für Solidarität mit den Völkern Asiens und Afrikas hat „alle feindseligen Akte, die den Interessen des zypriotischen Volkes zuwiderlaufen, entschieden verurteilt“. In einer in Moskau veröffentlichten Erklärung forderte das Komitee die „Einstellung der gefährlichen Umtriebe der imperia-

den des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny an der Spitze, Delegationen anderer sozialistischen Länder, Vertreter kommunistischer und Arbeiterparteien aus vielen anderen Ländern.

Eine Ansprache hielt E. Honecker.

Unsere Partei und unser Volk haben einen schweren Verlust erlitten, sagte E. Honecker. Durch das Ableben des Genossen Walter Ulbricht hat die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands einen Menschen verloren, der lange Jahre den Posten des Ersten Sekretärs des Mitglieds des Politbüros des Zentralkomitees bekleidete. Unser sozialistischer Arbeiter- und Bauern-Staat trauert um den Vorsitzenden des Staatsrats der Deutschen Demokratischen Republik.

Vollendet hat sich das kampferfüllte Leben des prominenten

Führers der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Unsere Republik senkt die Fahnen zu Ehren des hervorragenden Kämpfers gegen Imperialismus, für Sozialismus und Frieden, sagte E. Honecker.

Die Trauerzeremonie ist zu Ende. Im Saal wird die proletarische Hymne „Die Internationale“ intoniert. Der Sarg mit den sterblichen Überresten Walter Ulbrichts wird aus dem Gebäude des Staatsrats getragen. Vor dem Haus sind Truppenteile der Nationalen Volksarmee der DDR mit gesenkten Fahnen angeordnet. Unter den Klängen von Trauermelodien wird der Sarg, mit der Staatsfahne der DDR bedeckt, auf der Lafette eines Artilleriegeschützes aufgebahrt.

Die Trauerprozession zieht durch die Straßen der Stadt zur Krematoriumsstätte. Tausende Berliner stehen zu beiden Seiten der Spalier. Die Werktätigen der Hauptstadt der DDR geben dem treuen Sohne des deutschen Volkes, Genossen Walter Ulbricht, das letzte Geleit.

TASS fernschreiber meldet

LONDON. Neue Opfer der Extremisten in Nordirland. Eine Gruppe Ultra-rechter verübte einen Überfall auf das Haus eines katholischen Farmers in Tyrone, bei Belfast. Die Banditen schossen durchs Fenster, töteten den Farmer und seine Frau und verwundeten ihren anderthalbjährigen Sohn. Mit Terror und Gewalt ver-

suchen die Extremisten, die katholische Bevölkerung Nordirlands einzuschüchtern.

TOKIO. Mit einer Minute des Schwelgens gedachte man am Montag der Opfer des USA-Atombombenangriffs auf Hiroshima vor 28 Jahren. Der Oberbür-

germeister von Hiroshima Setsuo Yamada, hat in die Liste der Opfer des Atombombardements, die im Grabmal des Friedensparkes von Hiroshima aufbewahrt wird, die Namen von 2 650 weiteren Toten eingetragen. Allein in Hiroshima waren rund 240 000 Menschen umgekommen.

Der Oberbürgermeister richtete bei dieser Gedenkfeier den Ap-

pell, den Kampf für das vollständige Verbot der Atomwaffen zu verstärken.

PARIS. Das Nationalbüro der Kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs hat in einer Presseerklärung den großen Erschritt der X. Weltfestspiele der Ju-

gend und Studenten in der Hauptstadt der DDR gewürdigt.

Die Weltfestspiele sind eine wichtige Etappe im Kampf der Jugend und Studenten der ganzen Welt gegen den Imperialismus und die Faschisten. Sie zeigen, daß die Rolle der jungen Generation im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt in der Welt gewachsen ist.

fentlichkeit zum Ausdruck gebracht, die sich stets für die Unabhängigkeitskräfte, für Souveränität und territoriale Integrität der Republik Zypern einsetzt“. (TASS)

TASS fernschreiber meldet

LONDON. Neue Opfer der Extremisten in Nordirland. Eine Gruppe Ultra-rechter verübte einen Überfall auf das Haus eines katholischen Farmers in Tyrone, bei Belfast. Die Banditen schossen durchs Fenster, töteten den Farmer und seine Frau und verwundeten ihren anderthalbjährigen Sohn. Mit Terror und Gewalt ver-

suchen die Extremisten, die katholische Bevölkerung Nordirlands einzuschüchtern.

TOKIO. Mit einer Minute des Schwelgens gedachte man am Montag der Opfer des USA-Atombombenangriffs auf Hiroshima vor 28 Jahren. Der Oberbür-

germeister von Hiroshima Setsuo Yamada, hat in die Liste der Opfer des Atombombardements, die im Grabmal des Friedensparkes von Hiroshima aufbewahrt wird, die Namen von 2 650 weiteren Toten eingetragen. Allein in Hiroshima waren rund 240 000 Menschen umgekommen.

Der Oberbürgermeister richtete bei dieser Gedenkfeier den Ap-

pell, den Kampf für das vollständige Verbot der Atomwaffen zu verstärken.

PARIS. Das Nationalbüro der Kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs hat in einer Presseerklärung den großen Erschritt der X. Weltfestspiele der Ju-

gend und Studenten in der Hauptstadt der DDR gewürdigt.

Die Weltfestspiele sind eine wichtige Etappe im Kampf der Jugend und Studenten der ganzen Welt gegen den Imperialismus und die Faschisten. Sie zeigen, daß die Rolle der jungen Generation im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt in der Welt gewachsen ist.

fentlichkeit zum Ausdruck gebracht, die sich stets für die Unabhängigkeitskräfte, für Souveränität und territoriale Integrität der Republik Zypern einsetzt“. (TASS)

Beharrlich die Mängel beheben

Die Schuhfabrik des Leder-Schuh-Kombinats Dshambul ist einer der führenden Betriebe der Leichtindustrie der Republik. Im dritten, entscheidenden Planjahr hat sie etwa 6 Millionen Paar Schuhe hergestellt. Dem weiteren Fortschritt aber stehen viele Schwierigkeiten im Wege.

„FREUNDSCHAFT“: Roman Jegerowitsch, wie werden die Beschlüsse der Partei und Regierung über die Intensivierung der Produktion, über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Fabrik realisiert? Welche Probleme gibt es da zu lösen?

R. JEPIFANZEW: Das sind wirklich Tagesprobleme. Das Leben selbst diktiert sie uns. Unlängst behandelten wir in der Sitzung des Parteikomitees des Kombinats die Frage über die Einführung der neuen Technik. Das wurde nicht zünftig getan. Es handelt sich darum, daß bei uns die gesamte Technik nicht voll ausgenutzt wird.

„Unser Kombinat kauft in letzter Zeit viele leistungsfähige Ausrüstungen aus dem Ausland. Aus verschiedenen Gründen werden sie noch langsam gemieistert.“

Für unsere Fabrik hatte man Ausrüstungen für das automatisierte Filieband in der Herstellung von Schuhen in Frankreich geschafft. 25 Personen sollen es bedienen. Nach seiner Leistungsfähigkeit kann es eine ganze große Halle ersetzen, wo früher etwa 50 Arbeiter einsetzt waren. Leider konnten wir es im Verlaufe vieler Monate nicht voll auslasten. Bis jetzt arbeiten da viel mehr Personen als vorgesehen ist. Auch die Quantität und die Qualität der hergestellten Schuhe läßt sich zu wünschen übrig. Warum geschieht so etwas? Nur

mittelindustrie gehören, ist der Arbeitslohn bei uns niedrig. Vieles hängt in der Lösung dieser Probleme direkt mit unserer Initiative und Konsequenz in der Arbeit zusammen. Das berücksichtigen wir.

„FREUNDSCHAFT“: An der ersten Stelle steht bestimmt die Erziehungsarbeit im Kollektiv, das Streben, alle herangereiften Fragen, um die sich die Menschen sorgen, möglichst besser zu lösen, die Arbeitsaktivität zu heben.

R. JEPIFANZEW: Selbstverständlich. Die Parteioorganisation, jeder Kommunist auf seinem Arbeitsabschnitt schicken diesen Fragen tagtäglich ihre Aufmerksamkeit. Wir haben einen exakten Arbeitsrhythmus erzielt. Arbeitsverhältnisse, Verspätungen zur Arbeit sind bei uns „Ausnahmefälle.“

Einmal beschwerten sich die Arbeiter über den Stadtverkehr. Zu einer unserer Parteiversammlungen luden wir den Leiter des Busbetriebes der Stadt ein. Das Problem ist gelöst. Beim Kombinat gehen etwa zehn Busrouten vorbei.

Große Erziehungsarbeit im Kollektiv leisten Gewerkschafts- und Komsomolorganisation in Versammlungen, Unterhaltungen und Gesprächen mit einzelnen Arbeitern.

Es ist sehr wertvoll, daß unsere Parteioorganisation stets bestrebt ist, im laufenden der Betriebsangelegenheiten zu sein, um sie zu beeinflussen. Wir sorgen auch

für hohe Qualität der Erzeugnisse, für Arbeitsrhythmus im Betrieb. Diese Fragen befinden sich ständig in unserem Blickpunkt.

„Offen gesagt, ist es gar nicht leicht, Der Betrieb für Grommeder beliefert unsere Fabrik nach eigenem Ermessen mit seinem schlechtesten Rohstoff. Uns stellt man in letzter Zeit den notwendigen Rohstoff aus anderen Betrieben des Landes völlig ungenügend zu.“

Für Damenmodellschuhe brauchen wir halbohohe Absätze. Uns stellt man niedrige und hohe zu. Wir brauchen Sohlen bestimmter Bestandes und bestimmter Fassung. Uns schickt man andere. Es kam schon so weit, daß wir Schuhböden färben mußten. Das sind Kleinigkeiten. Aber alle bedeuten zu zusätzliche Ausgaben und Schwierigkeiten.

Veränderungen an diesem oder jenem Schuhmodell, die aus irgendeinem Grund vorgenommen werden müßten, verschlechtern das Aussehen der Schuhe. Das führt zu Strafen, die die Handelsorganisationen uns auferlegen. Sie weigern sich, unsere Produktion anzunehmen. Im vergangenen Jahr hat man der Fabrik aus diesem Grund Zehntausende Paar Schuhe zurückgeschickt. Gegenwärtig haben wir fertige Produktion für etwa 3 Millionen Rubel auf Lager. Das sind hauptsächlich Stiefel und Hausschuhe. Die Handelsorganisationen nehmen sie uns nur ungern ab. Unseren Plan der Realisierung der Produktion haben wir um 1 Million Rubel nicht erfüllt.

Dazu gibt es viele Ursachen innerhalb des Betriebs. Vieles hängt mit den Mängeln in der Planung im Ministerium zusammen. Die Parteioorganisation zielt ihre Tätigkeit auf die Behebung dieser und anderer Mängel im Betrieb ab.

Zusammenhalten

In die Zuckerfabrik Burundal kam Woldemar R. mit dem Reifezeugnis, nachdem er schon den Armeedienst hinter sich hatte, wo er es tagtäglich mit komplizierter Technik zu tun hatte. In der Zuckerfabrik konnte die junge Mann scheinbar das Eingeweide jeder Maschine sehen.

„Da läßt man ihn ein, in der Schule für kommunistische Arbeit zu lernen.“

„Wozu das?“ fragt der Bursche und ist aufrichtig verwundert. „Mein Fach kenne ich meiner Meinung nach nicht schlecht, verdiene gut. Wozu brauche ich noch zu lernen?“

Na ja, schließlich und endlich ist das eine ewigwährende Sache. In der Zuckerfabrik wurde denn doch eine Schule für kommunistische Arbeit gegründet. Es fanden sich so viele, die da mitmachen wollten, daß es für vier Schulen reichte. Das sind keine Techniker, keine Fortbildungslerngänge. Während der Beschäftigten behandelt man nicht Fragen der Technologie der Produktion. Einem hält Vorlesungen oder Berichte. Man behandelt das Thema „Arbeitsproduktivität und Mittel zur ihrer Hebung“. Nicht die Arbeitsproduktivität im allgemeinen, sondern unmittelbar in der Halle für Raffinerie. Was kann man hier tun und wie? Wieviel Beispiele kann man aus der täglichen Arbeit anführen, wo unter denselben Bedingungen auf denselben Ausrüstungen die Arbeitsproduktivität eines Dreherer beinahe zweimal höher ist als die des anderen.

Gewiß, hier kann und muß man über verschiedene technische Veranlagung der Menschen sprechen, über verschiedene Fähigkeiten. Kann doch aber das eine wie das andere „trainiert“ werden. Man kann doch so arbeiten lernen, wie es gegenwärtig die Besten tun.

Eben in diesem Aspekt werden die Fragen in den Beschäftigten der Schulen für kommunistische Arbeit in der Zuckerfabrik Burundal behandelt. Alle Erfahrungen Hunderte Arbeiter zu verknüpfen, anderen den Weg zu Höchstleistungen zu zeigen. Deshalb war es traurig, von Woldemars Standpunkt zu hören. Das ist sogar sehr schlimm, denn ein hoch qualifizierter Arbeiter könnte, ja müßte unbedingt lernen und lernen. Andererseits könnte er andere lehren. So macht es der Apparatewart Leonid Sidorenko. Mit seiner

Hilfe steigerte eine ganze Halle ihre Arbeitsproduktivität, die verkürzten die Wärmebearbeitung der Halbfabrikaten.

Hier könnte man vom allgemeinen Nutzen des massenhaften Studiums der Arbeiter sprechen, konkrete Ziffern des wirtschaftlichen Wachstums nennen. Es wäre aber übertrieben, wollte man behaupten, all das sei das Verdienst der Schulen für kommunistische Arbeit. Hier spielt der wissenschaftlich-technische Fortschritt, die Reform der Wirtschaftsleitung eine bestimmte Rolle. All das aber existiert nicht abgesondert vom Menschen, der letzten Endes doch das Schicksal der Produktion entscheidet. Gerade hier spielt die Schule für kommunistische Arbeit als eine Form der politischen Arbeit unter den Massen eine wirklich große Rolle. Eben als eine Form, denn ideologische Mittel der Erziehung des Kollektivs für seine Mobilisierung zur Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres sind gewichtig und verschiedenartig. Das sind die Grundschulungen für politisches Wissen, Schulen für ökonomisches Wissen, für Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Abenduniversitäten für Marxismus und Leninismus.

Die Formen sind verschiedenartig, alle verfolgen aber ein Ziel — die Menschen selbständig denken zu lehren, sich bewußt zur Sache zu verhalten, die die Gesellschaft aufgetragen, seine eigene Bedeutung in dieser Gesellschaft zu verstehen und einzuschätzen.

Wie bekannt, wurde 1965 das neue System der Parteischulung eingeführt, das sich vom vorhergehenden durch viele qualitative Unterschiede. Seither sind acht Jahre verstrichen. Gegenwärtig kann man nach dem Beispiel des Gebiets Alma-Ata urteilen, wie sich in den breitesten Massen der Hang zum Wissen, zur wissenschaftlichen Erkenntnis der sich in der Gesellschaft vollziehenden Prozesse vergrößert hat. Die Zahl der Zuhörer in den Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus hat sich verdoppelt. Um 16.000 Kommunisten mehr studieren die Theorie im höchsten Glied. 105.000 Personen beschäftigen sich in verschiedenen Lehrgängen und Seminaren, an Schulen für Grundlagen des ökonomischen Wissens. Der dritte Teil aller Berufstätigen des Gebiets studiert gründlich und systematisch ge-

genwärtige Wirtschaftsprobleme. Dabei wird große Bedeutung den alltäglichen Aufgaben jedes Industriebetriebs, jedes Sowchos oder Kolchos beigegeben. Die Theorie wird aufs engste mit der Praxis verbunden.

Interessant und lehrreich hat die Grundparteioorganisation des Kolchos „Alma-Ata“, eine der besten Wirtschaften des südlichen Stiebenstromgebietes, diese Sache organisiert. Zu Leonid Manko, dem Kolchosvorsitzenden, kommen Gäste aus vielen Gebieten der Republik. Hier kann man sich viel abgucken — wie man die reichsten Ernteerträge, die besten Milchherträge, das höchste Lebensniveau der Kolchosbauern, kurz alles Beste, Höchste, Größte erzielt. Doch seinen Gästen erzählt der Held der sozialistischen Arbeit Manko nicht über seine Wirtschaft.

„Wir müß doch selber sehr gut, wie man ackert, sät und mäht, wie man in den Farmen arbeiten muß. Bei uns entdecken sie keine Geheimnisse. Unsere Menschen wissen einfach, was sie wollen. Die Finger halten zusammen und sind zu einer Faust geballt. Niemand lebt für sich allein. Es gibt keine einzelnen „Schraubchen“, sondern nur einen gesunden Organismus. Damit beginnen wir ihnen unsere Geheimnisse zu enthüllen.“

Im Kolchos arbeiten elf Schulen, wo Grundlagen des politischen Wissens, Wirtschaftsprobleme studiert werden. Doch wie man hier studiert ist eine Frage — für sich. Den Propagandisten, unter ihnen sind Fachleute der Landwirtschaft, Lehrer, Brigadiere, Farmleiter, stehen reiches Tatsachenmaterial aus dem Kolchosleben zur Verfügung, ja sogar Dokumentarstreifen.

Die politische Schulung — das sind weder Reden von der Tribüne über Binsenwahrheiten noch Agitation, wollen wir's noch besser machen.“ So stellt sich wahrscheinlich Woldemar R. aus der Zuckerfabrik Burundal das „Studium“ vor. In der Tat ist das was ganz anders. Wir sollen es lernen, wie wir möglichst besser unsere große, gemeinsame Sache tun müssen.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Führend im Wettbewerb

Das Kollektiv des Filmtheaters „Kolos“ in Atbasar ist führend im Gebietswettbewerb der Kulturschaffenden. Im Filmtheater arbeitet das fleißige Kollektiv im dritten, entscheidenden Planjahr. Wie auch das ganze Sowjetvolk ringen die Mitarbeiter des Filmtheaters um die vorfristige Erfüllung des 9. Planjahres. Im ersten Halbjahr besuchten das Filmtheater „Kolos“ 183.100 Zuschauer. Für 61.600 Rubel wurden Eintrittskarten realisiert. Das sind die höchsten Kennziffern des Gebiets.

Im „Kolos“ arbeitet ein einziges schaffendes Kollektiv. Fast alle Mitarbeiter sind hier seit der Eröffnung des Filmtheaters, d. h. schon mehr als 10 Jahre, tätig. Mit Hingabe arbeiten hier die Aktivisten der kommunistischen Arbeit, die Filmvorführerin Larissa Maschtschenko, die Kassiererin Valentina Kröder, die Kontroleurin Pauline Scharipowa und Tadjana Sagitowa. Ihr Fleiß, ihre Arbeitsliebe sind maßgebend für alle anderen im Kollektiv.

Durch die Filmvorführungen propagieren die Mitarbeiter des Filmtheaters die Beschlüsse des XXIV. Parteitag. Vor einigen Jahren wurde hier ein Lektorenbüro gegründet, dessen Mitglieder Vorlesungen zu gesellschaftlich-politischen Themen halten. Das Lektorenbüro arbeitet unter der Devise: „Wir streben den Kommunismus an.“

Bei verlängerten Filmvorführungen sehen sich die Besucher Dokumentar- und populärwissenschaftliche Filme an. Im 1. Halbjahr wurden 127 wissenschaftliche und Dokumentarfilme vorgeführt. Die Mitarbeiter des Filmtheaters „Kolos“ haben im Wettbewerb erhöhte Verpflichtungen übernommen. Um die Ergebnisse des Wettbewerbs zu übersehen, um sie zum Allgemeinut zu machen, hängt im Foyer des Filmtheaters ein Bulletin, in welches die Arbeitserfolge eines jeden Mitarbeiters ein Beitrag zur vorfristigen Erfüll-

ung des Plansolls im dritten, entscheidenden Jahr des 9. Planjahres eingetragen werden. Im Filmtheater herrscht Aktivgeist. Alle Mitarbeiter beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung der Filmvorführung. Der Künstler sorgt für farbige Reklamen, die Filmvorführer zeigen Reklamestreifen, die Kontrolleure bringen Annotationen auf den bevorstehenden Film in die Betriebe und Unternehmen der Stadt, die Kassiererin verkauft Eintrittskarten unmittelbar auf der Arbeitsstelle der Zuschauer.

Die Leitung des Filmtheaters hat gute Verbindungen mit den Kollektiven des Betriebs für Stahlbetonkonstruktionen, des Dienstleistungskombinats, des Post- und Fernmeldewesens, der medizinischen Fachschule und anderen Kollektiven“, erzählt die Direktorin des Filmtheaters Raisa Kowal. „Darum haben wir auch viele kollektive Besuche.“

Im Wettbewerb der Filmtheater des Gebiets ist das Kollektiv des „Kolos“ führend. Der Wettbewerb festigt den Kollektivgeist, fördert das Selbstbewußtsein der Mitarbeiter, erzieht in ihnen Bereitschaft für gegenseitige Hilfe“, fügt der technische Leiter für Filmbetreuung des Rayons Atbasar Johann Woldemar hinzu. „Für das Kollektiv war es durchaus nicht leicht, den Sieg zu erringen.“

Vor einigen Tagen hielt die Direktorin des Filmtheaters Raisa Kowal einen Rechenschaftsbericht auf der VI. Plenarsitzung des Zellnogradr Gebietsgewerkschaftskomitees der Kulturschaffenden. Ihr Referat wurde von den Anwesenden mit Aufmerksamkeit aufgenommen. Im Beschluß der Plenarsitzung wurden die Erfolge des Kollektivs des Filmtheaters „Kolos“ hervorgehoben, des Kollektivs, das bei seiner Arbeit viel Energie, Schaffenskraft, Flindigkeit, neue Formen des Wettbewerbs an den Tag legt.

H. EDIGER, Gebiet Zellnograd



Der Rentner Wilhelm Grifzeld kann nicht ohne Beschäftigung zu Hause sitzen, daher beteiligt er sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Seine Leistungen auf dem Gebiet der Volkskontrolle in den Organisationen des Krow-Betriebs der Stadt Karaganda sind von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Foto: S. Sjatschin

Komsomolzen ziehen Arbeitsbilanz

Im Bauabschnitt der Kasachstaner Magnitka fand eine öffentliche Komsomolverammlung statt. Die Jungen Bauarbeiter erörterten die Arbeitsergebnisse des ersten Halbjahres des dritten, entscheidenden Planjahres. Die Mehrheit der Jugendbrigaden leisteten einen gewichtigen Beitrag zur vorfristigen Inbetriebnahme der Walzstraße „1700“. Die Resultate des sozialistischen Wettbewerbs, der sich hier in dieser Zeit entfaltet hatte, wurden täglich geprüft. So wurden auch die Sieger des Wettbewerbs bestimmt. Es sind

32 Komsomolzen- und Jugendbrigaden. Eine von ihnen ist die Brigade von A. Bach, Initiator der Bewegung für die Abgabe der Baubjekte ohne Nacharbeit. 70 Baubrigaden über die Initiative der Bach-Brigade. Die Jugend des Bauabschnitts weitete mit die Rote Wanderfahne und das Abzeichen „Junggardist des Planjahres“.

A. SURKOW, Temirtau

Planaufgaben werden erfüllt

Die Grube „Jugo-Wostotschnaja“ in Shanatas, die dem den Leninorden tragenden chemischen Bergbaukombinat „Karatau“ angehört, befindet sich im Stadium des Werdens. Doch die Montage neuer Kapazitäten, die Meisterung der Produktionstechnologie, die Regelung der Kaderfragen — all das bereitet den Kumpeln Schwierigkeiten.

Das Parteikomitee der Grube leistet eine große politische Massenarbeit unter den Bergarbeitern, leitet den sozialistischen Wettbewerb unter ihnen. Sie kämpfen für ständige Übererfüllung des Plansolls. Spitzenreiter der Produktion sind die Baggerführer Kadv Orunbajew und Garai Gilmanow, die Maschinisten der Bohranlagen Wladimir Borschtschow und Jakob Zimbelmann, die täglich ihre Aufgaben und Verpflichtungen überbieten. Das Parteikomitee verwirklicht Maßnahmen, die auf die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des dritten Planjahres gerichtet sind.

M. OSTROWSKI, Gebiet Dshambul



Johannes Dieser ist erst 19 Jahre alt. Es ist aber schon ein geschätzter Mechaniker im Sowchos „Shurawolski“, Rayon Makinsk, Gebiet Zellnograd. Für seine unermüdete Arbeit haben die Sowchosarbeiter den Komsomolzen Johannes Dieser zu ihrem Deputierten in den Rayonsowjet gewählt. Foto: G. Hafner

MENSCHEN MIT PARTEIBUCH

Anspruchsvoller und disziplinierter Genosse

In der Versammlung herrschte eine feierliche Atmosphäre: Heute wurde Georg Kibling, ebemaliger Leiter der Abteilung für technische Betreuung und Sekretär des Parteibüros der Interkolchosorganisation in Predkornoje, Rayon Glubokoje, in den verdienten Ruhestand begleitet. Man gratulierte dem Jubilar herzlich und beschenkte ihn, wünschte ihm Gesundheit und Wohlergehen.

60 Jahre Was haben sie nun zu sagen? Das ganze Leben wie einen Tag kann sich Kibling noch genau vorstellen. In diesen feierlichen Minuten konnte er sich keine Vorwürfe machen. Umgekehrt, ihn unfähig das Gefühl der Erfüllung der Pflicht vor der Gesellschaft und den Menschen, denen er sein

ganzes Leben treu diente. In den dreißiger — vierziger Jahren arbeitete der Komsomolze Kibling in der Jugendpresse und im Radio an der Wolga, studierte an der Kommunistischen Hochschule in Engels, war Lehrer und Buchhalter, Revisor und einfacher Arbeiter im Hinterland während des Krieges. Dazu kommt aber noch seine gesellschaftliche Tätigkeit, Kiblings ewiger Lebensgefährtin, 1940 begann Georg Kibling seine Propagandienarbeit und setzt sie bis heute noch fort. Im System der Parteischulung leitete er einen Zirkel. Hier erzieht er bewußte und ideologisch gestaltete Menschen. Seine Arbeit auf diesem Gebiet wird hoch geschätzt. Im Rayonparteikomitee zählt Georg Kondratjewitsch zu

den besten Propagandisten. Seine Erfahrungen wurden im ganzen Rayon durch die örtliche Zeitung verbreitet. Im Rayon spricht man über Kibling sehr warm: Ein tüchtig und würdiger Mensch ist Georg Kondratjewitsch, ein anspruchsvoller und disziplinierter Genosse ist er! So erzählten ihn der Komsomol, die Partei, der seit 1941 angehört. Und seit her trägt er ehrenvoll den Namen Kommunist. Kibling war immer an den wichtigsten Abschnitten des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus auf dem Land, war Vorgänger bei allen Vorhaben der Jugend, beehrte sie mit Wort und Tat in ihrer Arbeit. So war es auch vor vielen Jahren, als in der Praxis neue

Bauvereinigungen organisiert wurden: die Interkolchosbauorganisationen. Die Parteioargen beorderten an diesen wichtigen Abschnitten erfahrene Organisatoren der Produktion. Darunter war auch der Kommunist Georg Kibling. Als Abteilungsleiter hatte er viel zu tun. Er mußte alles Nötige für den Bau besorgen: von Fertigteilen bis zu Mechanismen für die Erleichterung der Bauarbeiten. Lange Jahre war Georg Kondratjewitsch Mitglied des Parteibüros, und die letzten Jahre — sein Sekretär. Hier lenkte er seine Tätigkeit auf die Steigerung der Baukultur und Qualität der Bauarbeiten, sorgte für eine hohe Arbeitsdisziplin, erzog junge Bauarbeiter. Auf die Lösung dieser Aufgaben lenkte

der Parteisekretär auch die Anstrengungen aller Kommunisten und Bauarbeiter des Betriebs. Wieviel Mal mußte er bei kritischen Situationen die Leute mobilisieren. Beim Waggonausladen, zum Beispiel, an den Ruhetagen. Keine leichte Sache. Aber die Menschen folgten seinem Aufruf, denn sie wußten genau, daß morgen der Bau stehenbleiben müßte, wenn es keine Materialien gibt. Und wie groß war Kiblings Freude, wenn in einem Kolchos ein neues Objekt seiner Bestimmung übergeben wurde. Georg Kondratjewitsch ist nicht nur ein gewissenhafter Leiter und Propagandist. Er ist ein aufmerksamer und fürsorglicher Familienvater. Mit Anna Philippowna, seiner Frau, erzog

Heute ist Georg Kibling im Ruhestand. Das ist aber nicht ganz genau gesagt. Ja, der Staat sicherte ihm eine hohe Rente. Aber von Zuhause aus gibt es nichts. Georg Kondratjewitsch blieb seiner gesellschaftlichen Pflicht treu. Er ist Politinformator in seinem heimlichen Betrieb, Mitglied des Elternkomitees, erfüllt einmalige Aufträge des Parteibüros, übermittelt den Jugendlichen seine reichen Lebens- und Arbeitserfahrungen. Unlängst wurde Georg Kibling das neue Parteibuch eingehändigt. Er wird auch dieses rote Büchlein mit W. I. Lenin Bild in Ehren tragen, wie er es in den vorhergehenden Jahren seines Lebens getan hat. Job SCHLOSS, Ostkasachstan

Vollwertige Futtermitteln fürs Vieh

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags und der Plenen des ZK der KPdSU verwirklicht, erfüllen die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik beharrlich die Volkswirtschafts- und sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und Erzeugung von tierischen Erzeugnissen im Jahre 1973 schaffen sie die notwendigen Bedingungen für den weiteren Aufschwung der Viehzucht.

Voran sind die Wirtschaften des Gebietes Kustanai, Zelinograd, Kokschetaw, Semipalinsk, Ostkasachstan und Tschimkent, die in der Viehzucht große Erfolge erzielt haben, und zwar durch die Verbesserung der Futterbasis. Klar, daß ohne eine reichhaltige Futtermenge die Viehzüchter des Gebietes Kustanai die Rinder nicht hätten intensiv mästen und mit einem Durchschnittsgewicht von 380 Kilo abflehren können. Nebenbei gesagt, in einer Reihe von Wirtschaften waren es sogar über 400 Kilo.

Eine gute Futterbasis und eine effektive Verwendung des Futters ermöglichen im Sowchoz „Frensporkowski“, Gebiet Kustanai,

1972 2 200 Rinder mit einem Durchschnittsgewicht von 428 Kilo und nur in höchster Wohlgenütheit abzuliefern. Hier hat man die Pläne der Produktion und Erfassung aller tierischen Erzeugnisse erfüllt.

Eine große Arbeit in der Festigung der Futterbasis wird im Kolchos „40 Jahre Oktober“, Panflow-Rajon, Gebiet Taldy-Kurgan, durchgeführt. In der vergangenen Stallhaltung war der ganze Viehbestand mit eigenem Futter versorgt. Das ermöglichte es, die Produktivität der Tiere zu heben. Im vergangenen Winter verkaufte der Kolchos an den Staat 2 508 Tonnen Fleisch bei einem Plan von 1 015 Tonnen. Jetzt wird hier Luzerne konserviert mit Anwendung von Bakterienpräparaten, und granuliertes Grasmehl hergestellt.

Leider verlangt die Futterbasis in vielen Wirtschaften des Gebietes noch eine wesentliche Verbesserung. Für die vorjährige Stallhaltung hatten sich nicht alle Sowchos und Kolchos des Pawlodar Irtyshbereichs vollständig mit Silage und Kraftfutter versorgt. Im Gebiet Alma-Ata

haben einige Wirtschaften wegen des Fehlens einiger Futtermittel den Halbjahresplan des Milchverkaufs an den Staat nicht erfüllt. Die Sowchos und Kolchos des Gebietes Nordkasachstan waren mit Silage weniger als zur Hälfte versorgt. Nicht überall gibt es einen Überschuss an Futter. Deshalb entstehen in ungünstigen Jahren Schwierigkeiten, was sich auf das Wachstum der Herde und der Produktivität der Tiere auswirkt.

Damit darf man sich nicht abfinden. Es muß mehr Futter beschafft und um die Verbesserung seiner Qualität gesorgt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist der rechtzeitigen Einbringung der Gräser zu Heu, der richtigen Technologie der Silierung, zu schenken. Davon hängt die Erhaltung des Nährwerts des Futters ab. Heu und Silage nehmen in den Rationen einen großen Platz ein, deshalb führt die Verschlechterung ihrer Qualität zur Senkung der Produktivität der Tiere.

Eine immer größere Rolle spielt die Welkslage. Sie wird in allen Gebieten beschafft. Im

vergangenen Jahr hatten die Wirtschaften der Republik 1 216 000 Tonnen dieses vortrefflichen Futters auf Lager. Im Gebiet Nordkasachstan hatte man 183 000 Tonnen Welkslage vorrätig, über 100 000 Tonnen — in den Gebieten Ostkasachstan, Alma-Ata, Semipalinsk, Taldy-Kurgan und Tschimkent.

Gegenwärtig hat sich in den Sowchos und Kolchos der Republik der Kampf um eine feste Futterbasis breit entfaltet. Großen Erfolg erzielten die Werktätigen des Gebietes Tschimkent — die Initiatoren des Wettbewerbens. Die Anbahnung eines anderthalbjährigen Futtermittels. Sie beschafften 827 000 Tonnen Heu, was 106 Prozent zum Plan ausmachte. Es gibt 153 000 Tonnen Welkslage, 144 Prozent Planerfüllung. Es wurden 3 800 Tonnen Vitamingrasmehl hergestellt. In beschleunigtem Tempo wird Futter in den Kolchosen der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Turgal und Zelinograd beschafft.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Spezialisten und Leiter der Wirtschaften ist die Einführung der fortschrittlichen Technologie der Futterbeschaffung, was er-

möglicht, den Wert des Futters bedeutend zu heben. Sachlich geht man an die Lösung dieses Problems im Gebiet Turgal heran. Die Aufgabe in der Welkslagebeschaffung ist auch in den Gebieten Dshambul, Taldy-Kurgan, Semipalinsk und Zelinograd überboten. Gut ist die Herstellung des Vitamingrasmehls in den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Zelinograd und Kokschetaw organisiert. Insgesamt hat sich in der Republik die Beschaffung von Welkslage und Grasmehl im Vergleich mit der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres auf das Anderthalbfache vergrößert.

Im Futter, das in vielen Zonen der Republik bereitgestellt wird, fehlt Phosphor. Der Ration der Tiere müssen Phosphate zugeführt werden, was ermöglicht, die Produktivität der Tiere um 5—10 Prozent zu steigern. Die organisierte Durchführung der Heumahd, die Bereitstellung einer genügenden Futtermenge hoher Qualität, die Zubereitung der Fütterung des Viehs nach vollwertigen Rationen beschleunigen die Entwicklung der Viehzucht, das Wachstum ihrer Produktivität.

N. KOSTENKO, Abteilungsleiter des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR



Foto: J. Kasakow

Auf den Feldern des Sowchos „Krasnoosjorny“, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, reift eine reiche Getreideerde.

UNSER BILD: Der Chefagronom Kabi Kabshanow und das Mitglied der Gruppe der Volkkontrolle, Leninordenträger Pawel Kutschewski prüfen den Saatensland.

Hand in Hand mit dem Kollektiv

Anton Zeller kam vor zehn Jahren in den Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Dshambul, aus dem Gebiet Kokschetaw. Obwohl er mehrere Jahre Buchhalter gewesen war, äußerte er den Wunsch, als Viehwärter zu arbeiten.

Er sah sofort, daß auf der Farm die Ordnung hinkt, die Statistik vernachlässigt ist. Anton kam zum Schluß, sein Vieh jeden Monat selbst zu wiegen. Die Resultate schrieb er in das Notizbuch. Dann wurde ihm klar, daß es besser ist, die Tiere jede 10 Tage zu wiegen, um herauszufinden, welche Ration für jedes Tier am vorteilhaftesten ist. In der ersten Zeit gelang es ihm, „Buchhaltung“ so manchem nicht.

„Denkt euch nur, als ob es ihm nicht einerlei ist, man wiegt das Vieh doch von seiner Ablieferung ans Fleischkombinat. Was gibt es da noch alle zehn Tage herumzuküßeln“, sagte man.

Jedoch das, was Anton tat, war dem Kolchosvorsitzenden Andrei Kostjankin getroffen. Er billigte nicht nur sein Beginnen, sondern gab allen Viehwärtern die Anweisung dasselbe zu tun. Wenn früher die Arbeitsleistung für alle gleich war, so ist sie jetzt streng nach den erzielten Gewichtszunahmen eines jeden. Anton selbst erzielte eine tägliche Gewichtszunahme von 900 bis 1 000 Gramm je Rind. Seine Erfahrungen wurden auf der Farm verbreitet. Bald vertraute man ihm die Leitung der Farm an.

Von seinem Notizbüchlein trennte sich Anton auch jetzt nicht, da er an der Spitze der Farm stand. Er übernahm 240 Kühe, über 100 Kälber, Mastochsen und alles Drum und Dran. Die Wände des Kuhstalls waren abgebrockelt der Boden löchrig, die Tiere schmutzig. In der Buchhaltung erfuhr er, daß die Farm zwei und mehr Monate die Rechnung schuldig bleibt, weshalb der Lohn nicht rechtzeitig ausgezahlt wird. Auf seine Ansprüche antworteten die Mitarbeiter der Buchhaltung:

„Legt uns am Ende jedes Monats die Rechnung auf den Tisch, und ihr werdet euren Lohn rechtzeitig bekommen.“

„Die Rechnung über die Milch-erträge und der Gewichtszunahmen werde ich selbst führen. Den Arbeitsberechner brauchen wir nicht mehr“, sagte Anton Zeller dem Kolchosvorsitzenden. Als sich der neue Farmleiter überzeugte, daß sich einige Melkerinnen zu ihren Pflichten verhalten, entließ er sie.

Die Kühe dieser Melkerinnen verteilte man unter den anderen. Wie die Melkerinnen, so auch der Farmleiter hatten es schwer. Aber man begann Anton Zeller

zu achten, holte sich bei ihm Rat.

Dann machte sich Anton Zeller an den Bau einer neuen Farm. Auf einige Zeit verwandelte die Milchfarm in einen Bauplatz. Es entstand ein hübsches Viehzuchtstädtchen.

Jetzt gibt es für die Melkerherde spezielle Luzernefelder, von denen man jeden Sommer zwei bis drei Ernten erntet. Es gibt auch Mais und Rüben zu Beifutter. Die Kühe wurden auf jahresdurchgängige Stallhaltung überführt. Die Milcherträge sind bis auf 3 000 Kilo je Kuh gestiegen, d. h. sie haben sich verdoppelt, die Bestmelkerinnen erzielen 4 200 Kilo Milch.

Dank kam die freudige Nachricht: Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat die Melkerinnen Katharina Scholger, Emilie Stritz, Klementina Jakobi, Walentina Garbus und den Farmleiter Anton Zeller mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Die Melkerinnen Olga Wernner und der Zootechniker Wladimir Zolotarew sind mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

Diese Farm ist jetzt nicht nur eine der besten im Rayon Dshambul, sondern auch im Gebiet. Wenn die Farm vor 10 Jahren der Wirtschaft 120 000 Rubel Einnahmen brachte, so jetzt eine halbe Million Rubel.

Sich auf eine wissenschaftlich begründete Taktik, die fortschrittlichen Methoden der Farmarbeit des Landes stützend, verwandelt der Kommunist Anton Zeller die zurückgebliebene Farm in eine Spitzenfarm. In den ersten zwei Jahren des 9. Planjahres verkaufte sie über 22 000 Zentner Milch, um 8 000 Zentner mehr, als geplant war.

Heute, da sich im Land der Unionsweitewettbewerb für die Vergrößerung der Produktion und Erfassung von tierischen Erzeugnissen weitgehend entfaltet hat, überprüft das Kollektiv der Farm seine früher übernommene Verpflichtungen. Wenn sie früher rechneten, den Jahresplan zum 7. November zu erfüllen, so war in den neuen Verpflichtungen die Lösung aufgegeben: „Jakob Jahresplan — in sechs Monaten!“ Sein Wort hält das Kollektiv der Farm in Ehren. Ende Juni hatte es die Annahmehöhe von 2 200 Zentner Milch geliefert. Bis Jahreschluß wollen sie noch einmal soviel liefern. Für hohe Leistungen wird dem Kollektiv schon viele Jahre die Rote Wanderfahne des Gebiets verliehen.

A. WOTSCHHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul



GBIET WOLGOGRAD. Im Rayon Howlinskaja bringt das Kollektiv im Gebiet größten Sowchos „Proletari“ das Getreide von über 25 000 Hektar ein. Alle drei Tage zieht man das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den 33 mechanisierten Arbeitsgruppen, die Sieger erhalten die Rote Wanderfahne.

UNSER BILD: Der Parteisekretär des Sowchos „Proletari“, I. K. Sibirnikow überreicht die Rote Wanderfahne dem Vorsitzenden des Erntearbeitskomitees dem Sieger der ersten drei Erntearbeiter, der Mechanisatorgruppe von W. I. Mazarogow. Die Fahne nimmt der beste Kombiführer der Arbeitsgruppe N. A. Solowjow in Empfang.

Foto: TASS

UNLANGST trat in Frunse der künstlerische Rat des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR zusammen.

Es fand eine Schau von Schuhmodellen statt, die von den Betrieben Mittelasiens und Kasachstans für das Jahr 1974 erarbeitet wurden. Die Schuhfabrik des Lederkombinats Dshambul legte dem Rat 132 neue und schon eingeführte Schuhmodelle zur Begutachtung vor, 128 von ihnen wurden bestätigt. Dabei sind 104 Modelle ganz neu. Ausgezeichnete Einschätzung erhielten 49 Arbeiten.

„Was für Schuhwaren schlagen uns die Modellierer für das kommende Jahr vor? Mit dieser Frage wandten wir uns an den Leiter der Schuhwarenproduktion des Betriebs, T. Grammatkopulo. „Bei der Erarbeitung ihrer

Schuhwaren 74

Muster für das nächste Jahr wenden sich die Modellierer schon viel mehr neuen Stoffen zu. Eben dadurch können viele neue erstklassige Schuhwarenmuster hergestellt werden. Die Sohlen sollen aus mikroporösem Gummi und gepreßten formgeprägten (imitierten) Materialien neuen Schnitts gefertigt werden. Das betrifft hauptsächlich Damenschuhe.

Großes Interesse unter den neuen Modellen verdienen zweif-

ellos die hübschen Damen- und Kinderstiefel. In unserem Gebiet kommen sie erstmalig auf die Verkaufsstelle. Die Damienstiefel werden aus Chromleder und Velour kombiniert, Kinderstiefel dagegen sollen aus Textilien, Chromleder und anderen Waren zusammengesetzt werden. Unbestreitbares Interesse wird man auch für die Herrenschuhe aus Chromleder mit mikroporösen Gummisohlen bekunden. Den Frauen werden sicher die Lackschuhe, Schuhe aus Velour und andere modische Schuhe gefallen. Auch die Kinderschuhwaren werden unbedingt ihre Kunden finden.“

A. RIEGERT

„Wer von den Modellierern des Betriebs hat die besten Erfolge bei der Erarbeitung der neuen Modelle aufzuweisen?“

„Der künstlerische Rat hat den Schuhmodellen von L. Potapowa, E. Kostjaschkina, L. Petrowskaja die besten Einschätzungen gegeben. Auch der Neuling unseres Betriebs S. Alexandrowa hat einen guten Anfang gemacht. Die genannten Modellierinnen sind auch im sozialistischen Wettbewerb führend.“

Alle unsere Modellierer sind bereit, die Kunden mit neuem und schönem Schuhwerk zu erfreuen. Jetzt gilt es, die neuen Modelle zu meistern und sie in Serienproduktion zu übergeben.“

Dshambul

Für einen zweijährigen Futtermittelvorrat

Der Kalinin-Sowchos besitzt 4 328 Rinder, darunter 2 000 Melkkühe. So viel Vieh braucht eine große Menge Futter. Darüber machte man sich im Sowchos noch im Winter Gedanken. Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Heuschere der mehrjährigen und Wiesengräser durchgeführt.

Im Frühjahr traf man unter den Mechanisatoren des Chefingenieurs des Sowchos Christoph Lombarder, der ihnen mit Rat

und Tat mithalf. Es wurden Kompartimente und Anhängerkonstruktionen...

Wenn auch alles rechtzeitig vorbereitet war, begann die Heuernte doch später. Daran war das schlechte Wetter schuld.

In voller Bereitschaft mit abgeschlossenem Wettverträge schaltete die Komplexbeschaffungsbrigade der ersten Abteilung sich aktiv in die Arbeit ein. Das gemälte Futter wurde gleich in den Viehfarmen befördert.

Qualität der Agrarerzeugnisse fordert ständige Aufmerksamkeit

In den Direktiven des XXIV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion heißt es, daß die höchstmögliche Hebung der Qualität der Erzeugnisse auf der heutigen Etappe eine der wichtigsten Aufgaben ist. Die Staatliche Inspektion für Aufbau und Güte der Agrarerzeugnisse des Erntearbeitskomitees der Unionsrepublik ist bemüht, die Gütekontrolle über die Agrarerzeugnisse zu verstärken und zu ihrer Verbesserung beizutragen.

Seit dem Moment ihrer Organisation, in drei Jahren, hat die Staatliche Inspektion in dieser Richtung eine bestimmte Arbeit geleistet. Im vergangenen Jahr wurde in unserer Republik im Aufkäufer von Erzeugnissen der Landwirtschaft das höchste Niveau erzielt. Alltäglich verwirklicht die staatlichen Inspektoren die Kontrolle und erwiesen den Wirtschaften in der Verwirklichung des Agrartechnikkomplexes, der hochqualitativen Vorbereitung der Produkte zur Abgabe praktische Hilfe.

Die Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU über den Übergang zu direkten Verbindungen, die Annahme der Erzeugnisse an den Orten ihrer Produktion und ihre Ausfuhr mit dem Transport der Beschaffer werden erfüllt und haben sich als ein wirksames Mittel zur Hebung der Qualität erwiesen.

Durch Direktverbindungen wurden im vergangenen Jahr über 300 000 Tonnen Erzeugnisse abgekauft. Der Übergang der Erntearbeitsorganisationen zu direkten Verbindungen und die Annahme der Produkte in den Kolchosen und Sowchosen, ihre Zustellung mit eigenem Transport an das Handelsnetz, trug zur Verbesserung der Güte der Erzeugnisse bei, hob die Marktliquidität und die Zustellungstermine bedeutend reduziert.

Diese Maßnahmen ermöglichten

es, die Qualität der Agrarerzeugnisse zu verbessern. Wenn bei den Erfassungen von 1970 die Menge der Nichtstandardkartoffeln und der Ausschuß in der Republik 12,4 Prozent betrug, so 1972 — 6,5 Prozent.

Die Arbeit der Staatlichen Inspektoren wäre viel effektiver, gäbe es nicht eine Reihe von Problemen, von denen die weitere Verbesserung der Güte der landwirtschaftlichen Produkte abhängig ist.

Das Erfassen und die Beförderung der Kartoffeln, des Gemüses und Obstes, das den Forderungen der Standarde und den technischen Bedingungen nicht entspricht, ist dadurch zu erklären, daß in den Wirtschaften, die Gemüse produzieren, der Einführung von besten botanischen und pomologischen Kartoffel-, Gemüse- und Obstsorten, die gute Geschmack-, Transport- und Aufbewahrungseigenschaften haben, der Samen-zucht, der Erntetechnik und der Aufbereitung für 15—20 Prozent ihrer Markteigenschaften verloren. Das Ergebnis von neuer Tara, Zustellungsmöglichkeiten verdient besondere Aufmerksamkeit der Erntearbeitsorganisationen im Bereich der Ernte. z. B. hat sich die Transportierung des Gemüses in Containern bewährt. Die interessierten Ämter müßten sich um die Organisation der Herstellung von Transportbehältern in den Industriebetrieben der Republik Gedanken machen. Der Vorteil der Containerbeförderung ist nicht zu bestreiten. Sie ermöglicht die Vermeidung der Produkte und den Arbeitsaufwand bei den Verladearbeiten zu reduzieren.

Es ist die Notwendigkeit heranzutreten, die Arbeitsleistung der Kolchosen und Sowchosen zu überprüfen und entsprechende Veränderungen vorzunehmen. Es ist an der Zeit, dabei nicht nur

Der Heubeschaffungsplan des Sowchos von 5 000 Zentner, die mit 7 697 Tonnen zum 25. Juli erfüllt. Wobei die erste Sowchosabteilung 5 667 Tonnen Heu oder 143 Prozent bereitstellte.

Solche Resultate konnten nur dank der guten Organisation und den Bemühungen der Mechanisatoren erzielt werden. Beispielsweise arbeiten die Mechanisatoren Leonid Chotjenko, Friedrich Petri, Heinrich Scheller, Wolde-mar Böse, Joseph Hammer-

schmid, Alexander Altergott, Anatoli Kiliganow und noch viele andere.

Jetzt müht man im Sowchos die Wiesen, wo man bis 20 Zentner Heu je Hektar erntet. Bis zum 20. August plant man einen zweijährigen Futtermittelvorrat zu sichern. Für hohe Leistungen wurde die Wirtschaft schon dreimal mit der Roten Wanderfahne des Rayonpartei- und -volkzugs-komitees ausgezeichnet.

E. RUF, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Wie werden Sie bedient?

Musterhafte Verkäuferin

Lina Brittner ist im Dienstleistungsbetrieb der Bergarbeiterstadt Werchnerejoskaja tätig. Nach der Mittelschule war sie hierhergekommen. In Kostamenogorsk hatte sie einen Lehrgang für Näherinnen im Konfektionsbetrieb „Raswet“ besucht. Beim Kleiderhaken war sie dann strebsam, fleißig und akkurat. In der Näherlei Dienstleistungsstelle werden auch Kleider für den Massenbedarf gefertigt. Im Wandelladen werden die Erzeugnisse verkauft. Einst war der Verkäuferin eines solchen Ladens plötzlich erkrankt, und Lina wurde an seiner Stelle eingesetzt. Sie blieb bei dieser Arbeit.

Vollobladen begibt sich der fahrende Laden jedesmal zu den entlegenen Farmen und Brigaden. Dank Lina Musterarbeit kehrt er dann völlig leer zurück. Lina Brittner ist eine musterhafte Verkäuferin geworden, die versteht, die Ware an den Mann zu bringen. Deswegen werden Dienstleistungsbetrieb und Kundenzufriedenheit, was letzten Endes der wahren Kundenzufriedenheit viel Dank einbringt.

K. GEORG
Gebiet Ostkasachstan

Die Kunden lächeln

Nach in der Mittelschule trümete Olga Kwitkowskaja vom Verkäuferberuf. Ihr sehlichster Wunsch ging in Erfüllung; sie machte einen Lehrgang für Verkäufer mit und wurde im Lebensmittelgeschäft Batamskinsk angestellt, wo das fleißige Mädchen heute schon über zwei Jahre tätig ist.

Dieser Lebensmittelladen war im Nachhinein sein Warenangebot überstieg. Keine 8 000—9 000 Rubel im Monat.

Jetzt aber ist es ganz anders geworden. Die Kunden werden höflich und zuvorkommend bedient. Der Warenumsatz beträgt zur Zeit 18 000 Rubel. Auch das Sortiment ist heute viel reicher und geschmackvoller geworden.

„Wie anspruchs- und mühevoll auch die Arbeit eines Verkäufers sein mag“, sagt Olga Kwitkowskaja, „ist in ihr doch viel Angenehmes, das einem beständig neue Kräfte verleiht, seine Kunden besser zu bedienen, bei ihnen ein zufriedenes Lächeln hervor-zurufen.“

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk



Die Gastspiele des Estradenensembles „Freundschaft“ im Gebiet Zelinograd haben großen Erfolg. Die Werktätigen des Nordlands freuen sich, das begabte Künstlerkollektiv auf ihren Dorfbühnen zu sehen. Den Estradenkünstlern wurden bereits in den Dörfern Roshdetwenka, Romanowka und in der Siedlung Dshangiskuduk Beifall gespendet.

Gegenwärtig setzt das Ensemble seine Gastreise im Rayon Alexejewka fort. UNSER BILD: (von links) Anatol Sacks, Maria Welmer, Lilli Schimpf, Grigori Stremto, Arkadi Plamenewski, Alexander Idi, Oleg Hammer, Frieda Lippert, Viktor Bosch, Boris Marx vor der Abreise nach Alexejewka. Foto: B. Saweljew

Vietnamesische Auszeichnungen für sowjetische Seeleute

Für Heldentum und Tapferkeit während der Blockade des vietnamesischen Hafens Haiphong im Jahre 1972 wurden sowjetischen Seeleuten vietnamesische Orden verliehen. Auf einem Empfang in der Botschaft der DRV in Moskau wurden die Auszeichnungen den sowjetischen Seeleuten, Besatzungen von 13 Schiffen, überreicht. Der Botschafter der DRV in der UdSSR, Vo thuc Dong, beglückwünschte von Herzen die Ausgereichneten und wünschte ihnen Erfolge in der Arbeit und persönliches Wohlergehen. Im Namen der Partei der Werktätigen Vietnams und der Regie-

runge der DRV sprach er der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Sowjetregierung und dem ganzen sowjetischen Volk aufrichtigen Dank für die wirksame Hilfe aus und betonte, daß das vietnamesische Volk diese brüderliche Unterstützung nie vergessen werde. In den für die DRV schweren Tagen haben die sowjetischen Seeleute nicht nur Volkswirtschaftsgüter befördert, sondern auch den Dockern von Haiphong und anderen Häfen beim Umschlag der Frachten geholfen, stellte der Botschafter fest. Der Stellvertreter Minister für Hochseeschifffahrt der UdSSR Kolesnitschenko sagte: „Die so-

Täglich 12 Kilometer näher zum Sternbild Schütze

Die Erde und die anderen Planeten des Sonnensystems kommt täglich 12 Kilometer näher zum Sternbild Schütze, das sich im Mittelpunkt unseres Milchstraßensystems befindet. Seit Bestehen des Sonnensystems, dessen Alter von der modernen Wissenschaft auf etwa fünf Milliarden Jahre eingeschätzt wird, wurde in dieser langsamen aber stetigen Bewegung eine Riesentrecke von nahezu 24 Lichtjahren zurückgelegt. Das ergaben theoretische Berechnungen des bekannten sowjetischen Wissenschaftlers Prof. Juri Batrakov, der am Institut für theoretische Astronomie in Leningrad tätig ist.

Über seine Forschungsergebnisse wird Prof. Batrakov auf einem Symposium der Internationalen Astronomischen Union berichten, das im September aus Anlaß des Kopernikus-Jubiläums in Polen stattfindet. (TASS)

TORWART WOLDEMAR ERIK



Er ist Elektroschlosser der fünften Lohnstufe im Kraftwagenbetrieb Nr. 1 von Dshambul, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Er ist Sportler und spielt in der Fußballmannschaft „Automobilist“. Sein Name ist in Dshambul gut bekannt. Im Betriebskollektiv achtet und ehrt man ihn als Spezialist und auch als Sportler. Mit Recht hält man ihn für den besten Torwart in der Stadt. Vor kurzem wurden die Pokalwettkämpfe der Fußballmannschaften der Stadt ausgetragen. Im Finale trafen sich „Automobilist“ und „Teplovosnik“. Als das Spiel 2:0 zugunsten der Schöffore stand, wurde „Automobilist“ mit einem Elfmeterstoß bestraft. Es ist für erfahrene Torwarte der Meistermannschaften nicht leicht, einen Elfmeterstoß zu parieren. Aber WoldeMAR kann das, und es gelang

ihm auch diesmal. Dafür spendeten ihm die Fußballfans stürmischen Beifall. Bei einem fälligen Eckstoß am Tor der Mannschaft „Automobilist“ hatte der Mittelfürer des „Teplovosnik“, Alik Jegimberdijew, den Ball drei Meter vom Tor, unbehindert von anderen Spielern, bekommen. Aus einer solchen Stellung kein Tor zu schießen ist nicht nur für einen Spieler von Rang eine Vorhürde, sondern auch für einen jeden Jungen der Hofmannschaften. Aber auch in diesem Zweikampf ging WoldeMAR als Sieger hervor. Die Mannschaft „Automobilist“ gewann 2:0. Nach einiger Zeit trafen sich die beiden Mannschaften abermals im zentralen Stadion der Stadt. Diesmal im Finale um den Pokal des Gebiets. Man sagt, er habe in seiner Ma-

nier als Torwart viel gemeinsam mit dem bekannten ehemaligen Torwart der „Dinamo“ Tbilissi, Serge Krotikadse. Wir wollten wissen, wie sein Fußball begann. „Schon in der Schule liebte ich Basketball, Volleyball, Welt- und Hochsprung. Ich befreundete mich mit dem Nachbarjungen Gennadi Popow, der die Vorbereitungsgruppe für junge Fußballer bei der Meistermannschaft besuchte. Gennadi machte mich mit dem Trainer Viktor Nowotortin bekannt. Ich kam auch in die Vorbereitungsgruppe, und meisterte drei Jahre die Torwartkunst. Hier nahm ich auch an den ersten Wettkämpfen der Junioren teil. 1966 gehörte ich zur Auswahlmannschaft Kasachstans, die am

Vorsicht schadet nie

Die Gesundheit unserer Kinder ist die Grundlage der Gesundheit des ganzen Volkes, denn die heranwachsende Generation macht fast den dritten Teil der Bevölkerung aus. In unserem Land wurden die Infektionskrankheiten erfolgreich bekämpft und die Sterblichkeit der Kinder stark herabgesetzt. Doch von der Gesamtzahl der Traumas fallen etwa 25 Prozent auf den Kindertraumatismus und unter den Personen, die bei schweren Unglücksfällen den Tod fanden, stehen die Kinder an der Spitze. Die Statistik-unseres Gebietsbüros für gerichtsmedizinische Expertise verfügt leider über Tatsachenmaterial, das von folgenschweren

Unglücksfällen der Kinder berichtet. Wenn man die Ursachen analysiert, wird deutlich, daß die Schuld direkt oder indirekt auf die Erwachsenen fällt. Die meisten und schwersten Traumas sind mit dem Straßenverkehr verbunden. Unter den Kindern und Halbwüchsigsten machen sie mehr als 20 Prozent aus. Die Hauptsache ist die Unachtsamkeit der verunglückten Kinder. Sie lassen sich zu leicht ablenken. Wenn sie über die Straße gehen, denken sie nicht an die Gefahr, manchmal spielen sie sogar direkt mit ihr. Man muß zu den Kindern beharrlich, von Tag zu Tag — zu Hause, in der Schule, im Kindergarten, auf

der Straße — darüber sprechen, ihnen die strenge Befolgung der Regeln des Straßenverkehrs aneignen. Das ständige Vorbild der Erzieher spielt dabei eine bedeutende Rolle. Wenn die Mutter mit dem Kleinen an der Hand bei rotem Licht die Straße passiert, wird er es später auch allein tun. Das ist gerade die indirekte Schuld der Erwachsenen. Unglücksfälle zu Wasser stehen nach dem Trauma auf der Straße an zweiter Stelle. Wieder ist es die ständige Kontrolle der Erwachsenen, die diesem Unflück vorbeugen kann und soll. Wenn man der etwa zwölfjährigen, älteren Schwester, die selbst noch nicht schwimmen kann, gestattet, mit

dem drei- oder vierjährigen Kleinen baden zu gehen, ist das nicht immer ohne Gefahr. Das sollten Eltern nie vergessen. Nicht selten kommen bei Kindern im Vorschulalter Vergiftungen oder Verletzungen durch das Feuer vor. Die Umstände, die zu diesen schweren Traumas führen, sind sehr unterschiedlich, doch wenn man ständig aufmerksam ist, sind sie zu vermeiden. Im Haushalt werden heute oft verschiedene etwische Mittel gebraucht. Manche dieser Stoffe sind in bunten Schachteln oder Paketen verpackt, die durch das farbenreiche Äußere die Aufmerksamkeit der Kleinen fesseln. Das kann schlimme Folgen haben, wenn die Erwachsenen zu sorglos sind. Wieviel Unglück ist schon mit Kindern passiert, weil man starke Arzneimittel neugierig auf dem Nachtschisch oder Fensterbrett stehen ließ! Schon gar nicht davon zu reden, daß freier Zutritt zu den Streichhölzern, der brennende

Gasrohr mit siedendem Wasser in der Kasserolle, eingeschaltete elektrische Bügeleisen usw. große Gefahr für Kleinkinder darstellen. Nicht wenig Unheil wurde durch den Leichtsinns der Eltern heraufbeschworen, die kleinen Kindern solche Gegenstände wie Knöpfe oder die Schere zum spielen geben. Man bedrängt den Willen des Kleinen, um ihn los zu sein, und kann ihn auf immer verlieren. Es gibt Fälle, daß der Tod des Brustkindes infolge falscher Ernährung eintritt. Der überfüllte Magen führt beim kleinen Kind zum Erbrechen und das kann dem Erstickenstod zur Folge haben. Deshalb darf die stillende Mutter mit dem Kind an der Brust nicht einschlafen. Die Schulkinder sind emotional beeinflusbar und sehr beweglich. Der Drang „Heldentaten“ zu vollbringen, läßt sie manchmal unbesonnen handeln. Ein Sprung vom hohen Ufer, das Fallen aus be-

deutender Höhe usw. können schwere Traumas nach sich ziehen. Und die tragischen Fälle durch eine geladene Jagdflinte! All das ist hier ziemlich schwarz gemalt, und doch ist es notwendig, denn wenn das Unglück da ist, sind alle Ermahnungen zu spät. Die Verhütung der Unglücksfälle bei Kindern ist eine verantwortliche Sache der Erwachsenen — der Eltern, Erzieher und Lehrer, der gesamten Öffentlichkeit. Manchmal braucht man dazu mehr als Aufmerksamkeit, denn die Halbwüchsigsten möchten, daß man ihnen mit Takt und Achtung begegnet. Also sind auch die Lebenserfahrung und Erziehungsfähigkeiten der Erwachsenen von großer Bedeutung, denn es gilt, die Jugend zu disziplinieren Menschen zu erziehen. Ust-Kamenogorsk

„Ich habe doch immer gesagt, daß es eine Vergnügungsreise ist — da müdest du doch wissen, daß ich dich nicht mitnehme!“

„Hui“, sagte ich „jetzt sind aus dem goldenen Tor schon goldene Punkte geworden, es ist vielleicht noch etwas „Goldenes“ passiert! Was sind nun goldene Punkte, wo gibt es sie zu sehen?“ Da wurde der Mannschaftsleiter schon böse. „Haben Sie schon mal Punkte gesehen?“ „Nein, Punkte im Fußball kann man nicht sehen, und erst schon keine goldenen.“ „Ja, aber man sagt das doch so...“ Da war es heraus. Man sagt das doch so... Weil man das so sagt, werden an jedem Wochenende „goldene Tore“ geschossen und „goldene Punkte“ vergeben. Die Farbe gold ist inzwischen unsterblich geworden. Vielleicht werden wir bald „goldene Pfeifenlöcher“ eines Schiedrichters serviert bekommen — oder sogar „goldene Hände“ eines Torsüher. Dabei wäre es den Zuschauern völlig gleichgültig, was sie für Tore mitbringen können. Hauptsache, es fallen überhaupt welche... H. BOLZER

Auf falschem Weg

Artur Busch ist Kraftfahrer, immer aufgelegt und guter Dinge. Seinen Personenkraftwagen GAZ-67 pflegt er musterhaft und nennt ihn scherzhaft seinen Liebling. Er kommt höchst selten vor, daß sein „Liebling“ störrisch wird und nicht mehr rollen will. Sein Nachbar, der Vetter Georg Knorr, hat vor Jahren das Rentenalter erreicht. Solange er im Sowchos als Reparaturschlosser tätig war, kannten ihn alle als einen tüchtigen und sachkundigen Fachmann. Als Rentner erschien er allen in einem ganz anderen Licht. Der Mensch war wie umgewandelt geldgierig und bösig. Er widmete seine ganze Freizeit der Nebenwirtschaft — seinem Gemüsegarten und dem „Kleinvieh“. Unter letzteren bezeichnete er seine zwei 0-3 Schweinchen und eine Herde Gänse. Da Vetter Georgs Kinder schon erwachsen sind und selbständig leben, so ist er allein mit seiner Frau Maria auf die Wirtschaft angewiesen. Selber brauchen sie nicht viel zum Leben, also fährt Vetter Georg oft zum Markt, um die überflüssigen Lebensmittel zu flüssigem Geld zu machen. Die 30 Kilometer bis zur Rayonstadt Schischtschinsk fuhr er mit den Sowchosfahrzeugen, um die 40 Kopeken, die er heute im Überlandbus kostet, zu sparen. Günstige Gelegenheit fand er fast immer. Am meisten hatte Artur sein Nachbar, der dem Leser schon bekannt ist, unter Vetter Georgs Bitten zu leiden. Mit „voller Fuhrer“ belästigte ihn der ruhelose Schieber nicht, daß war ihm der „GAZ-67“ zu klein. Aber war Artur mit seinem Chef, dem Sowchosagronomen in der Stadt, so spürte ihn Vetter Georg pünktlich auf. „Ich hab auf dich einen Riecher“, Artur pflegte er zu sagen. „Deinen grünen Wagen sehe ich schon von weitem.“

Humoreske

Georgs wachsame Auge hatte ihn schon erfaßt. „Mein Riecher hat mich auch diesmal nicht im Stich gelassen“, rief der alte Artur zu. Da mach ich mir weiter keine Sorgen um die Heimfahrt!“ „Leider kann ich Sie nicht mitnehmen, alle Plätze sind besetzt. Gehen kommen unsere Bestmeyerinnen vom Seminar“, entgegnete Artur. „Nu, die werden schon zusammenrücken und mich alten Rentner in die Mitte nehmen“, lächelte Vetter Georg. „In einer halben Stunde geht der Bus nach Dmitriewka, ich fahre Sie schnell zum Autobahnkopf zum Busbahnhof. Auswasch, um den Gelbstaub loszuwerden.“ „Nichts davon, lieber Nachbar! Unser Sowchosauto ist in der Stadt, und ich soll Reisegeld für den Bus zahlen“, rief Vetter Georg entrüstet aus. „Wo steht dein Bobik?“ „Dort in der Reihe, der zweite von hinten“, sagte Artur mit einem verschmitzten Lächeln, das der Alte nicht anders als eine Kapitulation deutete. Er raffte seine 2 Taschen hoch, schleppte sie bis zum Wagen und nahm Artur am Rücken Platz. Kraftvoll schlug er die Tür zu und war bald eingeduselt, ein zufriedenes Lächeln auf den Lippen. Bald wurde er jedoch unsanft aus dem Schlaf gerüttelt. „He, Alter, was machst Du in meinem Wagen?“ fragte ihn ein wilder Schorff. „Stell ge-fälligst aus, ich muß jetzt fahren.“ „Bist wohl besoffen und kannst deinen Wagen nicht finden?“ entgegnete Vetter Georg bissig. „Diesen Wagen fährt mein Nachbar Artur aus Dmitriewka.“ Der Fahrer und die hinzuge-tretenen Fahrgäste brachen in ein schallendes Gelächter aus. „Artur Busch? Der ist schon längst zu Hause bei seiner Frau und ist Abendschlaf. Unser Wagen gehört dem Sowchos „Koturbulski“, und der liegt, wie bekannt, in entgegengesetzter Richtung. Also raus, lieber Freund!“ „So ein Strochl, der Artur, hat mich in einen fremden Wagen gesteckt“, knurrte der Alte beim Aussteigen. Keuchend kam Vetter Georg am Autobahnkopf an. Aber o weh, der letzte Bus nach seinem Heimatdorf war schon weg. Verwünschungen vor sich herumbrummt, betrat Vetter Georg den Wartesaal und machte es sich in einem Klappstuhl bequem. Geschlafen hat er die ganze Nacht aber nur mit einem Auge, das andere mußte über seine Markttaschen wachen. Seldem ist Vetter Georg nicht mehr Arturs Freund. Er fährt jetzt mit dem Reisebus. Jedem, wenn er den Geldbeutel zieht, ringt sich ihm ein Stoßseufzer ab. Ed. HEINZ



Die Mitarbeiter des Fernöstlichen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft in Chabarowsk haben ein automatisches Aggregat entwickelt, das ermöglicht, das Auspflanzen der Setzlinge auf Zweifache zu beschleunigen. Die auf einer großen Waldpflanzmaschine angebrachte Vorrichtung stellt zwei Personen frei, die die Setzlinge früher mit der Hand gereicht haben. Mit Hilfe einer Bandkassette führt der neue Automat viel schneller als der Mensch den Greifern der Maschine Setzlinge verschiedener Baumarten zu und ermöglicht es, mit einer Geschwindigkeit von 5-8 Kilometern in der Stunde zu arbeiten. Die Erprobung des Aggregats unter den Verhältnissen der fernöstlichen Taiga zeitigte gute Resultate. Eine mit diesem Aggregat ausgerüstete Waldpflanzmaschine kann in einer Saison bis 1 Million Setzlinge auspflanzen. Die Schaffung neuer Waldpflanzmaschinen in der Sowjetunion ist mit umfangreichen Waldrestaurierungsarbeiten im Lande verbunden. In den Jahren des achten Planjahrhäfts ist in der UdSSR Wald auf einer Fläche von über 11 Millionen Hektar wiederhergestellt worden. Der Gesamtumfang der Arbeiten zur Restaurierung des Waldrestaurations hat die Ganzschlagflächen um 850 000 Hektar über-troffen. Im neunten Planjahrhäfts ist es vorgesehen, solche Arbeiten auf etwa 12 Millionen Hektar vorzunehmen. UNSER BILD: Erprobung des großen, automatischen Wald-pflanzaggregats in der Region Chabarowsk. Foto: APN

Witziger Künstlerstift



„Immer, wenn was für Männer kommt, muß ich ins Bett!“

Goldener Fußball

...oder eine Farbe, die inzwischen unsterblich geworden ist

Im Fußball scheint vieles „goldig“ zu sein, was da glänzt. Es glänzt fast an jedem Wochenende dortwo: Hier fiel ein „goldenes“ Tor, dort wurde ein „goldenes“ Punkt gewonnen. Was ist nun bloß „goldenes“ am Tor oder gar am Punkt? Ich habe mir die Mühe gemacht, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich suchte also nach einem „goldenen“ Tor, doch wurde ein „goldenes“ Punkt gewonnen. Ein Tor ist immer weiß angestrichen. Das Tornetz ist grau oder braun. Die Stiele des Torstützen sind schwarz. — Wie ist man bloß auf die Farbe gold gekommen? Schweiß ist der Ball alles andere als goldig. Also fragte ich den Mann, der jünger ist „goldenes Tor“ geschossen haben soll: „Was macht ihr goldenes Tor?“ Der junge Mann blickte mich überrascht an. „Welches Tor meinen Sie?“ „Na ja, das Tor vom letzten Sonntag, das angeblich „goldenes“ gewesen sein soll, so stand es jedenfalls in der Zeitung.“ „Aber“, sagte der Jüngling. „Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen. Das Tor war doch ein reiner Zufallsstreifer. Der Ball sprang von meinem Knie ins Netz, ich hatte mich gar nicht von der Stelle gerührt. Ein „goldenes Tor“ — daß ich nicht lache!“

„Vielleicht konnte mir der Mannschaftsleiter des jungen Mannes ein erschöpfendes Auskunft geben. Tatsächlich, dieser verstand, was ich wollte: „Ja, es war ein „goldenes Tor“ — und was für ein solches war sogar mehr als Gold wert!“ „Wieso“, wollte ich genau wissen, „woher hatten sie die goldene Farbe für das Tor?“ „Gold heißt bei mir Geld. Ein Tor, das Geld wert war! Wir gewannen 1:0, wir gewannen also zwei „goldene Punkte“.“ „Hui“, sagte ich „jetzt sind aus dem goldenen Tor schon goldene Punkte geworden, es ist vielleicht noch etwas „Goldenes“ passiert! Was sind nun goldene Punkte, wo gibt es sie zu sehen?“ Da wurde der Mannschaftsleiter schon böse. „Haben Sie schon mal Punkte gesehen?“ „Nein, Punkte im Fußball kann man nicht sehen, und erst schon keine goldenen.“ „Ja, aber man sagt das doch so...“ Da war es heraus. Man sagt das doch so... Weil man das so sagt, werden an jedem Wochenende „goldene Tore“ geschossen und „goldene Punkte“ vergeben. Die Farbe gold ist inzwischen unsterblich geworden. Vielleicht werden wir bald „goldene Pfeifenlöcher“ eines Schiedrichters serviert bekommen — oder sogar „goldene Hände“ eines Torsüher. Dabei wäre es den Zuschauern völlig gleichgültig, was sie für Tore mitbringen können. Hauptsache, es fallen überhaupt welche... H. BOLZER

UNSERE ANSCHRIFT:

Казачская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungs-: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-16-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72

REDAKTIONS-KOLLEGIUM